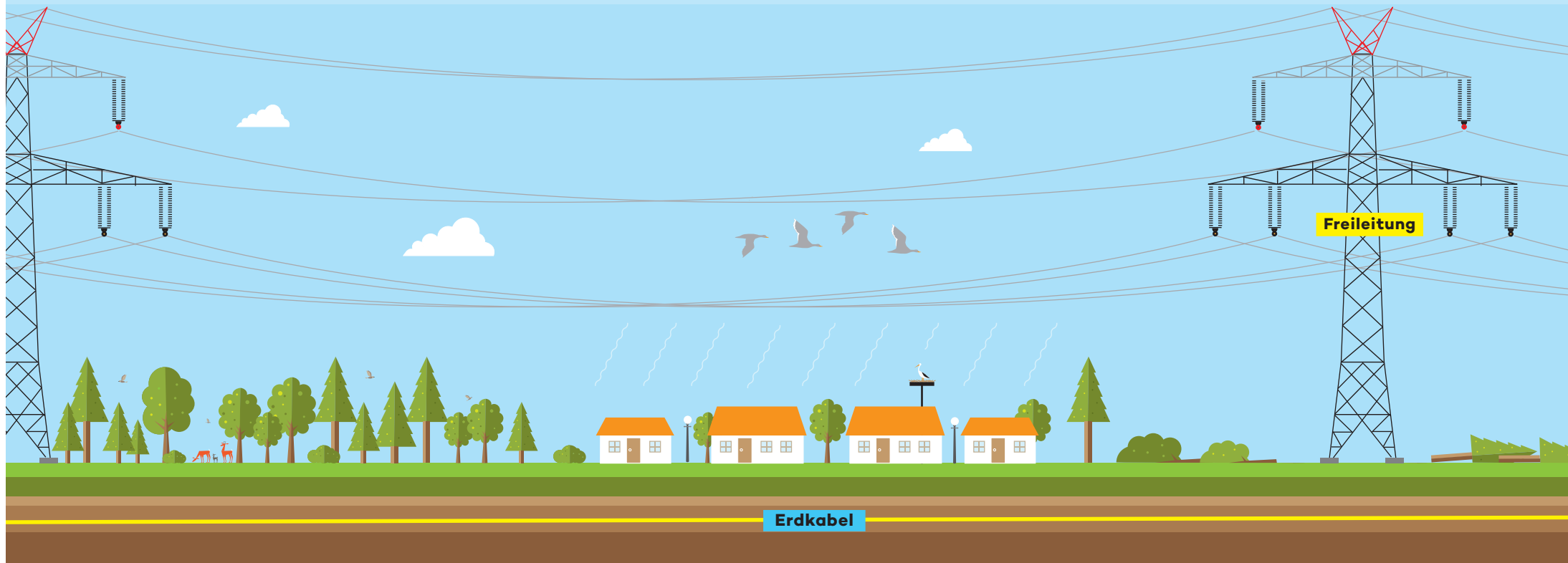




Bürgerbewegung »Hassendorf unter Strom«

Die 380-KV-Leitung durch die Gemeinde Hassendorf kommt – soviel steht fest. Aber noch gibt es einen Entscheidungsspielraum – für eine Freileitung oder für ein Erdkabel. Jede Lösung bringt spezifische Vor- und Nachteile mit sich.

Die Frage ist daher: **Wo setzt die Gemeinde ihre Prioritäten? Welche der beiden Alternativen bedeutet für diese und künftige Generationen das kleinere Übel?** Die Bürgerbewegung »Hassendorf unter Strom« hat die wichtigsten Argumente gesammelt und möglichst sachlich nebeneinander gestellt. Diese Aufstellung soll dabei helfen, innerhalb der teilweise hitzigen Debatte den Überblick zu behalten – und die komplexe Entscheidung pro Erdkabel oder pro Freileitung besonnen zu treffen.





Pro Erdkabel

Gesundheit

- **Keine Emission elektrischer Felder, keine gesundheitlich Beeinträchtigungen durch Elektro-Smog**
- **Beste Abschirmung magnetischer Felder** (diese sind bei Volllast maximal einen Meter oberhalb des Erdkabels nachweisbar)
- **Minimiertes Risiko für besonders gefährdete Menschen**, z.B. Kinder, Implantat-Träger
- **Keine Beeinträchtigung der Kinder** im Bereich Turnhalle/ Sportplatz durch dicht stehenden geplanten Freileitungsmast

Vogelschutz

- **Keine Bedrohung der heimischen Vogelwelt sowie von Zugvögeln in einem wichtigen Brut- und Rastgebiet**

„Den in der öffentlichen Diskussion bedeutendsten Umweltaspekt von Höchstspannungsleitungen stellen elektrische und magnetische Felder dar. Die wissenschaftliche Diskussion hierzu offenbart große Wissensunsicherheiten.“ (Prof. Runge, 2012, als Gutachter beauftragt von Bundesnetzagentur)

„Angesichts der steigenden Zahl von Implantat-Trägern (z.B. Herzschrittmacher, Defibrillatoren) und der befürchteten Beeinflussung durch magnetische Felder wird empfohlen: maximal 10 Mikrottesla in Bereichen, wo mit Wechselwirkungen gerechnet werden muss (z.B. Wohnanlagen, Seniorenheime), maximal 5 Mikrottesla, in denen Wirkungen durch Feldquellen nicht sichtbar sind“. (Empfehlung der Strahlenschutz-Kommission des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit)

„Es gibt deutliche wissenschaftliche Hinweise, dass niederfrequente Magnetfelder auch bei Einhaltung der gesetzlichen Grenzwerte zu Gesundheitsrisiken führen (Leukämie, neurodegenerative Erkrankungen).“ (Dr. H.-Peter Neitzke, Institut für sozial-ökologische Forschung und Bildung GmbH, Hannover)

Hinweis: Der Grenzwert in Deutschland, mit dem auch Tennet plant, liegt bei 100 Mikrottesla.

„Gefährdete Arten in der Wümmeniederung beim Bau von Freilandleitungen: **a)** Rohrweihe (Rote Liste Vorwarnliste) brütet genau im Planungsbereich; erhöhtes Kollisionsrisiko mit Freileitungen. **b)** Weißstorch (Rote Liste 3 „gefährdet“); nutzt die Niederung intensiv als Nahrungshabitat, erhöhtes Kollisionsrisiko mit Freileitungen. **c)** Kornweihe (Rote Liste 1 „vom Aussterben bedroht“) nutzt die Niederung in den Wintermonaten regelmäßig als Nahrungshabitat, erhöhtes Kollisionsrisiko mit Freileitungen; **d)** Zwergschwäne (kein Brutvogel in Deutschland, daher nicht auf der Roten Liste, stark gefährdeter Zugvogel) und nordische Singschwäne nutzen die Niederung in den Wintermonaten regelmäßig als Nahrungshabitat; erhöhtes Kollisionsrisiko mit Freileitungen. **e)** Von der Bekassine (Rote Liste 1 „vom Aussterben bedroht“) liegt uns kein Brutnachweis vor; aber das Plangebiet eignet sich als Brut- und Nahrungshabitat; erhöhtes Kollisionsrisiko mit Freileitungen. **f)** Wachtelkönig (Rote Liste 2 „stark gefährdet“) Reviernachweis in der Wümmeniederung östlich von Hellwege. **g)** Sperlingskauz (lokal selten) Reviernachweis nordwestlich der Ahauser Mühle. **h)** Braunkehlchen (Rote Liste 2 „stark gefährdet“) hat insgesamt 8 Reviere zwischen Hellwege und Ahausen. **i)** Roter Milan (Rote Liste Vorwarnliste, EU-Vogelschutz-Richtlinie Anhang 1); Brutverdacht nordwestlich der Ahauser Mühle am Waldrand zur Niederung; erhöhtes Kollisionsrisiko mit Freileitungen.“ (Roland Meyer, NABU)



Contra Erdkabel

--

--



Pro Erdkabel

- **Minimierte optische Beeinträchtigung des Landschaftsbildes**

Freileitungen erfordern 70 Meter breite Trassen, auf denen keine hohe Bäume wachsen dürfen. Hinzu kommen ca. 19 Masten mit 70 bis 97 Meter Höhe. Die geplante Freileitung hätte nicht nur höhere Masten als die bisherigen, sondern wäre von Sottrum bis zur Wümme auch doppelt so lang, mit zwei Querungen der B 75. Naturerleben und Naherholung würden stark beeinträchtigt

Beim Erdkabel muss bei richtiger Trassenwahl deutlich weniger Wald dauerhaft weichen (**Schutzstreifen ca. 25 Meter Breite**). Der Baustreifen für die Erdarbeiten wird nach Abschluss der Bauarbeiten zurückgebaut und kann wieder bepflanzt werden. Umweltschutzverbände fordern zudem die Unterquerung der Wümmeniederung per Druckleitung (Düker), was die Umweltschäden noch einmal deutlich reduzieren würde.



„Nach der Bauphase sind Erdkabel nahezu unsichtbar – so, wie viele Bürger sich das wünschen. Damit können Erdkabel dazu beitragen, dass der dringend notwendige Leitungsbau größere Akzeptanz findet.“
Tennet-Video „Wechselstrom-Erdverkabelung im Höchstspannungsnetz“

„Wird nicht eine komplette Leitung verkabelt, sondern nur Abschnitte, benötigt man Kabel-Übergabe-Stationen an den Punkten, an denen das Kabel vom Freileitungs-Mast in die Erde geleitet wird und umgekehrt. Diese Stationen messen etwa 60 mal 80 Meter. [...] **Pflanzen, die mehr als ein Meter tiefe Wurzeln ausbilden, dürfen auf den [Erdkabel-]Schutzstreifen nicht wachsen.** Dazu zählen fast alle Baumarten und zum Beispiel einige Gräser. Bebaut werden darf der Schutzstreifen auch nicht.“ Bundesnetzagentur, Broschüre „Netzausbau Erdkabel“



Contra Erdkabel

- **Erdkabel erfordert unschöne Übergabestationen**
- **Auch beim Erdkabel entsteht eine baumfreie Schneise (Schutzstreifen)**

	 Pro Erdkabel		 Contra Erdkabel
Natur	<p>→ Wert-Erhalt der Feldmark als potentielles FFH-Gebiet</p>	<p>Erdkabel wird in 14 Meter Tiefe unter Wümme verlegt – Leitungen werden „geschossen“ (Düker) bzw. im Tunnel verlegt <i>Quelle: Tennet</i></p>	<p>→ Naturschutzbedenken wegen der Wümme-unterquerung</p>
Gesundregion	<p>→ Vereinbarkeit mit dem Projekt „Gesundregion Wümme-Wieste“</p> <p>→ Das Naturschutzgebiet Wümmeniederung bleibt mittelfristig bestmöglich erhalten</p>	<p>Hohe Fördermittel sind bereits in die »Gesundregion WümmeWieste-Niederung« geflossen, deren Motto »Gesunde Ernährung, Bewegung und Entspannung« ist. Die geplante Freileitung mit ihren drastischen Auswirkungen auf Natur, Naherholung und Lebensqualität beschädigt diese Idee bis zur Unglaubwürdigkeit. Negative Auswirkungen auf Tourismus und Wirtschaft sind vorprogrammiert. Beispiel: die Entwertung des Wümme-Radwegs (Bremen-Vegesack bis zum Wilseder Berg). Mit der Entscheidung pro Erdkabel setzt die Gemeinde ein deutliches Zeichen, dass sie das Leitziel der Gesundregion »Erhalt und Schaffung von gesunden Lebensverhältnissen« ernst nimmt. Das Naturschutzgebiet als wichtiger Lebensraum und Garant für Lebensqualität bleibt auch künftigen Generationen bestmöglich erhalten.</p>	--
Trassenausbau	<p>→ Eine einmal geschlagene Freileitungstrasse kann im Laufe der nächsten Jahrzehnte immer weiter ausgebaut werden. Das betrifft sowohl die bestehende 380kv-Leitung, die perspektivisch um Hassendorf herum auf die Freileitungs-Trasse verlegt werden könnte, als auch neue, zusätzliche Projekte. Sottrum würde dadurch zu einem neuen Freileitungs-Knotenpunkt.</p>	<p>„Aktuell gibt es keinen gesetzlichen Auftrag zur Ertüchtigung der durch die Region verlaufenden 380-kV-Leitung Landesbergen – Sottrum – Dollern. Allerdings kann eine solche Ertüchtigung tatsächlich für die Zukunft nicht ausgeschlossen werden, spätestens bei Erreichung des Endes des Lebenszyklus der Leitung. Unter welchen Planungsprämissen und technischen Ausführungen Höchstspannungsleitungen dann jedoch geplant und errichtet werden, ist heute pure Spekulation. [...] Neue Leitungsbauvorhaben unterliegen einem transparenten Prozess vom Vorschlag durch den Netzbetreiber bis hin zur Prüfung und Bestätigung durch die Bundesnetzagentur im Rahmen des Netzentwicklungsplanes (NEP).“ <i>Quelle: Tennet</i></p>	--



Pro Erdkabel



Contra Erdkabel

→ **Geringere Leitungsverluste**

„Vorteile Erdkabel: [...] bei gleicher Übertragungsleistung größerer Leiterquerschnitt als bei Freileitungen und dadurch geringere Verluste Bundesnetzagentur, Broschüre „Netzausbau Erdkabel“

„Auch die Wärmeableitung von Erdkabeln kann zu Problemen führen. Da das Kabel im Gegensatz zur Freileitung nicht von Luft, sondern von Erde umgeben ist, wird die Wärme, die durch die elektrischen Verluste entsteht, teilweise schlechter abgeführt. Zu hohe Temperaturen können das Kabel aber beschädigen. Zum Schutz muss daher der Stromfluss begrenzt werden – und damit auch die über das Kabel übertragbare Leistung.“ Bundesnetzagentur, Broschüre „Netzausbau Erdkabel“

→ **Stromflussbegrenzung zum Schutz vor Überhitzung**

→ **Dem mehrheitlichen Gemeindevotum wird entsprochen: Unterschriftenliste mit aktuell 550 Befürwortern der Erdkabelvariante**

Das Bundesverfassungsgericht hat zum Thema Energieversorgung geurteilt: „Anlagen der Energieversorgung dienen unmittelbar dem Wohl der Allgemeinheit.“ Daraus leitet sich die Berechtigung ab, z.B. Grunddienstbarkeiten für Stromtrassen entgegen der Bereitschaft der Grundstückbesitzer eintragen zu lassen, aber auch persönliche Nachteile minder zu bewerten.

→ **ggf. Verlust von Gewerbesteuererträgen durch Ertragseinbußen von Landwirte / Solarfeldbetreiber**

→ **Vorteile für Campingplatzbetreiber und Wochenendhaus-Besitzer**

Über einem Erdkabel kann geackert und Solarstrom erzeugt werden. Für mögliche Erschwernisse würden Landwirte / Solarfeldbetreiber entschädigt. Campingplatzbetreiber und Wochenendhaus-Besitzer profitieren von der Erdkabelvariante. Grundsätzlich gilt: Private Vor- oder Nachteile dürfen beim Votum des Gemeinderates keine Rolle spielen, da es ansonsten automatisch zu einer Bevorzugung einzelner Gemeindeglieder käme und zudem den Vorgaben des Gesetzgebers nicht entsprechen würde.

→ **evt. Erschwernisse für Landwirte / Solarfeldbetreiber**



Nachweislich falsche Argumente:

→ Befürchtete Schädigung des Twerlustmoores durch Erdkabel

Es handelt sich dabei um ein längst entwässertes Moor, das keinen besonders schützenswerten Charakter besitzt.

→ Problematische Unterquerung der Bahnstrecke bei Erdkabel

Seitens der Deutschen Bahn gibt es dafür klare Vorgaben – Tennet sieht darin überhaupt kein Problem.

→ Erhebliche Erschwerung des Zusammenwachsens der Gemeinden Hassendorf und Sottrum durch Erdkabel

Da nach Einbau des Erdkabels nur ein Schutzstreifen von 25 Metern eingehalten werden muss, der zudem auch mit nicht tief wurzelnden Pflanzen bepflanzt werden kann, ist dieses Argument schwer nachzuvollziehen.

